

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der italienische Minister des Auswärtigen, Tittoni, hat sich zum Besuch beim Reichskanzler Fürsten Bülow in Baden-Baden anmelden lassen und dürfte inzwischen bereits dort eingetroffen sein.

Trotz der wachsenden Mehreinnahmen aus der Brauntwein-, Zucker- und Stempelsteuer wird der Reichsetat für 1906 mit einem starken Defizit abschließen.

Bei der Reichstagswahl in Essen erhielt der Arbeitersekretär Giesberts (Zentr.) 42 000, der Kandidat der Sozialdemokraten, Gese, 38 000 Stimmen. Giesberts ist somit gewählt.

An Neuformationen werden im deutschen Heere zum 1. Oktober gebildet werden: zwei Infanteriebataillone in Allenstein und Sondersburg, ein Regiment Jäger zu Pferde zu vier Eskadrons in Langensalza (drei neue Bataillone und die bisher in Potsdam in Garnison gelegene Eskadron Garde-Jäger zu Pferde), eine Versuchskompanie bei den Lehrtruppen in Schöneberg bei Berlin.

In Sachen der Mainkanalisation findet Mitte Oktober in Berlin eine neuerliche Konferenz statt.

Seit Eröffnung des neuen bayerischen Landtages nennt sich die bisherige Zentrumsfraktion die „Fraktion der Rechte“. Dadurch soll auch den protestantischen Konservativen der Zutritt offen gehalten werden.

Die Stärke der deutschen Streitkräfte in Ostafrika, die sich zurzeit an Land befinden, nachdem die aus der Heimat gefassten Verstärkungen eingetroffen sind, ist folgende: Schutztruppe: 32 weiße, 5 schwarze Offiziere, 28 Ärzte, 22 Beamte, 125 weiße, 126 schwarze Unteroffiziere, 1342 Mann; Marine-Infanterie: 6 Offiziere, 10 Unteroffiziere, 160 Mann; seemannisches Personal: aus der Heimat gelandt: 2 Offiziere, 4 Unteroffiziere, 45 Matrosen, vom Kreuzer „Buffard“ an Land geleitet: 4 Offiziere, 80 Mann, es befinden sich also an Land zur Bekämpfung des Aufstandes 1938 Mann. Im Falle der Not können die anwesenden Kreuzer „Buffard“, „Thetis“ und „Seeadler“ noch gut 200 Mann abgeben, so daß man zur Bewältigung der Unruhen immer noch 2150 Mann zur Verfügung hat. Außerdem leisten die weißen und arabischen Aufseher und Händler noch freiwillige Hilfe.

Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika weiß erfreulicherweise von einem Abflauen des dortigen Aufstandes zu berichten. Das Gouvernemente beschäftigt 300 farbige Askari in Mafuaah anzuwerben. Man hofft hierbei weniger reines Sudanese, als Halbaraber und christliche Abessinier zu bekommen. Beringelt sind in den letzten Jahren mit arabischen Schiffen auch ohne Anwerbung schon christliche Abessinier in Deutsch-Ostafrika eingetroffen.

Österreich-Ungarn.

In Österreich werden Vorbereitungen zur Mobilisierung gegen einen möglichen Aufstand in Ungarn getroffen.

Frankreich.

Die speziellen Vertreter Deutschlands und Frankreichs in der Marokkofrage, Dr. Rosen und Neveu, hatten am Donnerstag vor-mittag um 11 Uhr eine letzte Zusammenkunft. Danach unterzeichneten Ministerpräsident Rouvier und Vizepräsident Fürst Rabotini das Marokko-Abkommen.

Der Inhalt des Marokko-Abkommens ist in Frankreich mit großer Befriedigung aufgenommen worden, die auch aus den Betrachtungen der führenden Pariser Blätter heraus-zuleiten ist. Man soll dem deutschen Kaiser für seinen Scharschütz bei der Auswahl der Unterhändler Anerkennung und hebt in schmeichelhaften Ausdrücken die Geschicklichkeit des Fürsten Bülow hervor, die er bei der Behandlung der Marokko-Angelegenheit bewiesen habe.

Die Unterzeichnung des Marokko-Ab-

Waldfriede.

Das junge Mädchen hemmte ihre Schritte, da, keine zwanzig Schritte weit vor ihr, wo der Waldweg sich freute, bewegte sich im leichten, weichen Abendwinde das mächtige Blätterdach der alten Linde.

„Liebe Bertal!“ erlönte es, eine junge Männergestalt trat aus dem Waldesbündel, und zwei Hände streckten sich der Angerufenen entgegen — wie soll ich dir danken, daß du meinen Wunsch erfülltest!“

Eduard schwieg. Er blühte das junge Mädchen fast verlegen an.

„Es macht dir Freude, daß ich gekommen bin, lieber Eduard?“ entgegnete Bertal treuherzig und schlug in die dargebotenen Hände.

„Dadurch bin ich reich belohnt. Und du reißt nicht witzlich?“

„Ja,“ antwortete er, „schon morgen.“ Dann fügte er hinzu: „Du zürst mir nicht, wenn ich dich durch meine Abschiedsworte an unsre letzte Begegnung erinnere? Ich will suchen, in einer neuen Umgebung, in Tätigkeit und Arbeit die Vergangenheit zu vergessen.“

Er legte den Ton der Stimme auf das Wort „Vergangenheit“ und blühte Bertal mit Innigkeit an. Nach sehr er fort, wieder die Hände der vor ihm Stehenden ergreifend: „Und wenn ich fort bin, dann wirst du zuweilen meine Mutter besuchen, ihr deine herzerquickende Gesellschaft zuteil werden lassen? Ich weiß, sie ärgert sich und wird mich entbehren. Dein

kommenst fand im Zimmer Rouviers im Ministerium des Äußeren statt. An die Unterzeichnung schloß sich eine herzliche Unterredung zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Fürsten Rabotini, in der beide sich zu dem Abschluß der Verhandlungen beglückwünschten. (Der Deutschlandstifter Delcassé, der jetzt an die Wand gedrückt ist, wird dies seinem Nachfolger im Amt wohl nicht vergessen können.)

In Paris geht das Gerücht, daß dem Aufwärtessen des italienischen Ministers des Äußeren Tittoni mit dem Reichskanzler Fürsten Bülow eine Begegnung mit dem französischen Ministerpräsidenten Rouvier folgen werde.

Nach Blättermeldungen sind aus dem Artilleriepark von La Motte wichtige militärische Dokumente gestohlen worden. Ein Unteroffizier ist verdächtig, den Diebstahl begangen zu haben.

England.

In Liverpool wurde dieser Tage eine englisch-japanische Schiffahrtsvereinbarung mit einem Kapital von 5 Millionen Pfund, (über 100 Millionen Mk.) gebildet. Die Vereinigung wird in London und Liverpool Bureau unterhalten, von denen das letztere zum Teil mit japanischen Beamten ausgestattet werden soll. Sie wird hauptsächlich zu Zwecken des lokalen asiatischen Handels einige vierzig Seeräte von Japan für Transportzwecke erworbene Dampfer übernehmen und außerdem mehrere große Kaffdampfer erwerben, die direkt zwischen Ostafrika und Liverpool, London, Antwerpen und den französischen Häfen verkehren werden.

Norwegen.

Über die zukünftige Staatsform Norwegens, ob Republik oder Königreich, soll nach einem dem Parlament zugegangenen Antrag ein neu zu wählender Storting (Volkvertretung) entscheiden. Die große Mehrzahl des Volkes, heißt es in der Begründung, wünsche ungewissheit eine Republik, was, wie man annehme, auch im Ausland keinem Widerstande begegnen werde. Abgesehen von der Auffassung der norwegischen Nation über die Frage, ob Königtum oder Republik, kann es keine gezielte Meinung darüber geben, daß die Frage vom Volke abhängen müsse. Die hauptsächlichsten Mitglieder des Landes sind zwar auch für die Republik, aber gegen den obigen Antrag, da auch das gegenwärtige Storting die Frage entscheiden könne und darum nicht erst Neuwahlen vorgenommen zu werden brauchen.)

Rußland.

Minister Witte ist, von Rominten kommend, am Donnerstag früh in Petersburg eingetroffen. Er wurde von der ihm am Bahnhof erwartenden Volksmenge mit strahlendem Jubel begrüßt.

Der Moskauer Semstwo-Kongress erkannte die Notwendigkeit an, allen Nationalitäten des Reiches durch Grundgesetz das Selbstbestimmungsrecht zu Kulturangelegenheiten, volle Freiheit des Gebrauchs ihrer Sprachen und Dialekte im öffentlichen Leben, sowie das Bestimmungsrecht und Vereinsrecht zu gewährleisten. Die russische Sprache müsse die Sprache der Zentralinstitutionen, der Armee und der Flotte bleiben.

Afrika.

Den Engländern droht nun auch die Unannehmlichkeit eines Eingeborenen-Aufstandes und zwar sind es die Basutos in der Kapkolonie, die der Faß gegen die Weißen zur Empörung reizt. Von Pretoria aus ist eine fliegende Kolonne gegen die Aufständischen gesandt worden.

Sien.

Die Verzögerung bei dem Abschluß des Waffenstillstandes auf dem Kriegsschauplatz in Korea ist nicht darauf zurückzuführen, daß dem Kommandanten der russischen Truppen nicht genügende Vollmachten erteilt worden sind, sondern darauf, daß der Kommandant die Bedingungen des japanischen Befehls-

habers nicht annehmen konnte. Dieser verlangte, daß sich die russischen Truppen über den Zumeinstuß zurückzögen, und daß den japanischen Truppen gestattet werde, auf dem linken Flügel bis Kain vorzurücken, um die Verbindung zwischen den Truppen in Korea und den japanischen Armeen in der Mandchurie herzustellen, so daß das neutrale Gebiet zwischen dem Zumeinstuß und Nordkorea liegen würde. (Da der Friedensvertrag vom Jaren und vom Mikado noch nicht unterzeichnet ist, könnte es in Nordkorea also noch zu einem kleinen Waffengange zwischen den beiden Gegnern kommen.)

Der Ursprung und der Verlauf der Unruhen im Kaukasus.

Der Berichterstatter des Reuterschen Bureaus in Petersburg erhielt von Herrn Mac Callum, der die Werkskäden der russischen Baku-Petroleumgesellschaft in Bahlet unter sich hatte und mit drei andern Engländern mit knapper Not gerettet wurde, Aufschlüsse über die Vorgänge in Baku. Die Gemeinde sind danach durch das revolutionäre Komitee in Baku, das hauptsächlich aus Armeniern besteht, herbeigeführt worden. Das Komitee beschäftigt sich nicht nur mit Politik, sondern auch mit Arbeiterfragen und hatte Streiks organisiert in der Hoffnung, daß die Tataren sich anschließen würden und daß man dann durch einen allgemeinen Aufruf im Kaukasus alle Fremden umbringen könne. Die Tataren schlossen sich nicht an, sondern hatten die Regierung um die Erlaubnis, die Unruhen unterdrücken zu dürfen. Sie erhielten volle Nachvollkommenheit, und dies rief die Gemeinde im Februar hervor. Seit dieser Zeit haben die Armenier sich zum Angriff auf die Tataren geteilt. Wertwürdigerweise erhielten sie von der Regierung Waffen. Die erneuten Unruhen begannen am 2. September mit der Ermordung von 300 Tataren. Als die 150 Köpfe zählende englische Kolonie auf einem Dampfer der englischen Gesellschaft gerettet worden war, erwiderte der frühere englische Botschafter Uquhart, daß vier Angestellte der Gesellschaft, die in Bahlet waren, fehlen. Seit frühester Zeit wurden durch den englischen Botschafter bringen den Gouverneur dazu, Herrn Uquhart zwei Kosaken zur Verfügung zu stellen. Am 3. September hörten die Arbeiter in Balachani Gemeinde aus der Richtung der Werke der benachbarten armenischen Firma. Das Ausschlagen von Flammen bewies, daß die Zerstörung begonnen hatte. In der darauf folgenden Nacht versuchten die Tataren, in das armenische Hauptquartier bei Mantaschew, wo 1000 bewaffnete Armenier standen, einzudringen. Am nächsten Morgen schien vollständige Ruhe zu herrschen; das Gewehrfeuer begann jedoch mittags von neuem und machte es den Engländern unmöglich, ihre Gebäude, in denen viele Flüchtlinge Unterkunft gefunden hatten, zu verlassen. Es erschienen sechs bewaffnete Tataren, die einige der Gebäude nach Armeniern durchsuchten, aber keine fanden. In der Nacht des 6. Septembers sagte ein Sturm die Flammen an. Bei Tagesbruch brachen Tataren in die Arbeiterkaserne bei Romani ein. Innerhalb einer Stunde wurden sämtliche Arbeiter ermordet und die Gebäude ausgeplündert und in Brand gesetzt. Die Engländer hatten durch einen reisenden Boten Herrn Uquhart um Hilfe. Leute, die versuchten, Wasser zu holen, wurden durch Flintenschüsse zurückgetrieben. Am 7. morgens wurde Kramad von den Tataren, die alle Armenier umbrachten, angezündet. 500 Tataren erzwangen sich Zutritt in die Werke der Engländer und ermordeten dort in nicht zu schätzender Weise 14 Armenier; einem der Unglücklichen war der Magen ausgehauen worden. Die Mörder verließen schließlich die Gebäude und wandten sich den Weinläden zu, auf dem Wege dorthin plündernd und mordend. Die Werke von Biloewski, deren armenische Arbeiter gelassen waren, wurden ausgeplündert und angezündet. In diesem Augenblick erschienen 50 Kosaken und ein tatarischer Polize-

meister, die jedoch nichts weiter taten, als daß sie zusahen. Es war dies das erste Erscheinen von Militär, vier Tage nach dem Beginn der Gemeinde. Die Tataren griffen darauf den Ort Mantaschew an, der eine weiße Flagge aufzog. Bald darauf erschienen 500 Mann Infanterie mit zwei Geschützen, und der Kommandeur dieser Truppe vernichtete zwischen den beiden Parteien. Es wurde abgemacht, daß alle Armenier Balachani verlassen sollten. Sie wurden von den Truppen entwaffnet und mit ihren Habsgütern unter dem Geleit von 50 Kosaken nach Baku geschickt. Das Militär zog darauf unter Hinterlassung einer Wache von zwölf Mann ab. Einer der Engländer begab sich nach Mantaschew, um den Offizier der Wache zu bitten, die Gebäude der Gesellschaft zu schützen. Der Offizier antwortete, er und sein Pferd, das ihm 500 Rubel gelohnt habe, seien seit sechs Tagen und sechs Nächten tätig gewesen, und er müsse Ruhe haben. Am Abend erschien ein Offizier mit vier Infanteristen und forderte die Engländer auf, in Mantaschew Schutz zu suchen. Da die tatarischen Arbeiter drohten, in einem solchen Falle die Engländer nicht weiter schützen zu wollen, entschlossen diese sich, zu bleiben. In der Nacht gingen die Werke von Biloewski in Flammen auf, und am Morgen erhielten die Engländer die Nachricht, daß entzündet worden sei, alle Christen zu ermorden. Sie hatten eben beschloffen, einen Fluchtversuch zu machen, als Herr Uquhart mit den beiden erwähnten Kosaken nach einem Nichte von 24 Stunden eintraf. Trotz der Drohung der tatarischen Dienerschaft beschloffen die Engländer, zu fliehen. Der Weg nach Baku bei dem Bild einer außerordentlichen Bewachung. Die ganze Straße war mit Menschen- und Tierleichen überfüllt. Hunderte von Menschen stützten sich an den Wänden, die mit Menschen, Weibern und Kindern überfüllt war. Am 9. September besahen sich die bedrohten Europäer in Baku in Sicherheit.

Von Nah und fern.

Trotz der Fleischveruerung habe ich die Portionen nicht verkleinert und die Preise nicht erhöht.“ Diese Inschrift kann man in Berlin jetzt auf Plakaten in den Fenstern mancher Gastwirtschaften lesen.

Verfehlt wurde ein von außerhalb in Berlin auf dem Sietiner Bahnhof angekommenes Mädchen von einem feingekleideten Mann. Als sie sich nach dem Wege zur Lindenstraße erkundigte, kam der Mann und erklärte, er wolle ihr den Weg zeigen. Die Unzufriedene folgte ihm. Der Mann fuhr mit ihr in entgegengelegter Richtung mit einem Straßenbahnwagen nach Börsenallee zu. Dort verließen beide den Wagen. Als der Mann dann mit dem Mädchen in die Jangfernhölzer gehen wollte, wurde sie angelich und fing an zu weinen. Da auch Leute hinzukamen, kehrte der Mann jetzt mit ihr um. Das Mädchen war aber endlich mißtrauisch geworden und wandte sich an einen Schaffner der Straßenbahn, der ihm den richtigen Weg zeigte. Nach einer dreistündigen Verpötung kam das Mädchen ganz erschöpft endlich in der Lindenstraße an. Der Mann war inzwischen verschwunden. Der Vorfall sollte allen jungen Mädchen zur Lehre dienen.

Edrak. Auf Besse Rheinpreußen“ bei Rahrort fuhr ein Bergmann, Vater mehrerer Kinder, auf einem mit Kohlen beladenen Wagen durch einen Stollen, als er mit Entsetzen bemerkte, daß auf der stark abfallenden Bahn ein Wagen angefaßt kam, den sein Führer nicht mehr bremsen konnte. Ein Entweichen war bei der Enge des Stollens nicht zu denken. Den sicheren Tod vor Augen, erwartete der Bergmann den Zusammenstoß. Mit eingebremstem Brustkorb und schwerm inneren Belegungen hob man ihn auf. Auf dem Wege zum Krankenhaus starb er.

Großer Fabrikbrand. In Neustadt bei Koburg ist in der Nacht zum Freitag eine große Holzwerkfabrik total niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend.

müß ihm der Abschied sein! O, mein Gott, warum fragst du es, daß er gerade mich so lieb haben muß, die ihn doch nicht wieder lieben kann?“

Noch einmal blickte sie in das Wundbündel, in welchem der junge Mann verschwunden war, dann wendete sie sich zur Rückkehr in ihr Badhaus.

Bertal war noch keine hundert Schritte von der alten Linde entfernt, als ein Schuß fiel, rasch folgte ein zweiter dem ersten.

Die Schäfte schoten — dann war es grabesill; sie erlönten weiter durch den Wald aus der Gegend, wo das gräßliche Herrenhaus stand, von woher eine Viertelstunde früher die Turmglocke die achte Abendstunde verkündete.

Bertals Herzblut stochte, dann pulsierte es häßlich, sie fühlte ein geheimes Grauen, ein unerklärliches Vorahnens eines Unglücks.

Das laßt so furchlose Waldkind eile wie ein aufgeschrecktes Wild den wohldefinierten Weg dahin — weiter und weiter — kalter Schweiß bedeckte Bertals Stirn, als sie endlich atemlos ihre einsame Wohnstube erreichte.

Die alte Adäin kam Bertal auf dem Flur entgegen; sie war allein im Hause, Herr Rheinberg hatte noch einen Weg ins Kirchdorf zum Bogen zu machen gehabt und war noch nicht wieder heimgekehrt.

Das alte Mädchen bemerkte sofort die Aufregung Bertals.

„Der des Himmel! Ist Ihnen etwas zugefallen, Fräulein?“ rief die Alte und sich mitterlich ereifernd, fuhr sie fort: „Habe mir immer gedacht, daß Ihnen einmal ein Unfall

passieren könnte auf den einsamen Waldweg.“

„Es ist nichts, Anne.“ beschwichtigte Bertal die besorgte Alte, „ich bin eine Lötin, die sich vor einem Schuß fürchtet.“ Ein Wüßlerer mag sein Wesen getrieben haben; ich hätte zwei Schäfte in weiter Ferne fallen, erschüttert und bin nun atemlos nach Hause geeilt.“

Noch zitternd an allen Gliedern, suchte Bertal ihre Schlafzimmern auf, wo sie erschöpft auf ihr Ruhebett sank.

Am Morgen, der diesem Abend, der für viele verhängnisvoll werden sollte, folgte, waren das kleine Villental, sowie die zerstreut um das gräßlich von Robbenhöfen Herrenhaus liegenden Dörfer in einem Zustande allgemeiner Aufregung.

Bertal verdrachte eine bedrückende Nacht. Birre Träume schredten das erregte Mädchen aus ihrem unruhigen Schlaf empor. Sie glaubte wiederholt, daß auf neue Schäfte aus dem gräßlichen Waldgebiet erlönten. Senkte sich dann mit kleinerer Schwere die Müdigkeit für kurze Zeit auf ihre Augen, so erschienen ihr blutige Traumbilder, aus denen sie sich gewaltig auftraffe.

Im Traum erblickte sie zwei erschossene Männer, blutüberströmt und unermittelt. Aber an Gehalt und Kleidung erkannte sie beide, es waren der Graf von Robben und ihr Jugendfreund, der Advokat Eduard Kührs, von dem sie am Abend unter der alten Linde Abschied genommen hatte.

Erst am Frühmorgen fiel Bertal in einen